©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ein urnenfelderzeitliches Grab aus Eisenstadt

Von Zoja Benkovsky-Pivovarová, Parndorf

A. Fundumstände.

Im Februar 1961 stießen die Arbeiter der Baufirma Kienzl beim Fundamentenaushub für das Lehrlingsheim der Landesberufsschule in Eisenstadt auf urgeschichtliche Tongefäße. Von diesem Fund wurde die Leitung des Burgenländischen Landesmuseums verständigt. A. J. Ohrenberger besichtigte die Fundstelle und führte eine Kontrollgrabung durch; seinem Fundbericht[1], der auch die Aussage des Arbeiters Franz Peruschitz aus Zillingtal, der die Gefäße entdeckte, enthält, ist folgendes zu entnehmen:

Die Fundstelle befindet sich in der Ried „Gölbeszeile", dort, wo heute das Lehrlingsheim der Landesberufsschule steht. Zwei Meter vom Haupteingang des Heimes entfernt, kamen in einer Tiefe von etwa 90 cm drei Gefäße zum Vorschein, die auf Kalksteinen standen und von weiteren Kalksteinen vollkommen eingehüllt wurden: in der Mitte stand eine Amphora (1), neben ihr ein Doppelkonus (2) und eine Schale (3); bei dieser Gefäßgruppe fand man noch etliche Scherben weiterer drei Gefäße (4—6); in der Amphora wurde nach Angaben der Arbeiter eine kleine Henkelschale gefunden, die aber verloren ging. Die Arbeiter konnten sich nicht erinnern, ob sie auf Asche oder Leichenbrand stießen, während der Kontrollgrabung stellte man jedoch geringe Spuren eines Leichenbrandes im Erdreich um die Gefäßgruppe fest.

Aus diesen Angaben ist zu schließen, daß es sich hier aller Wahrscheinlichkeit nach um ein Brandgrab mit Steinpackung handelte. Die Zugehörigkeit der Funde zu einem Fundkomplex scheint durch die Anwesenheit einer homogenen Steinpackung gesichert zu sein, das Grabinventar ist aber leider nicht komplett erhalten.

B. Beschreibung der Funde.

1. Bauchige Amphora mit trichterförmigem Hals, zwei breiten Bandhenkeln und etwas eingewölbtem Boden; ziemlich feiner Ton mit starker Sandmagerung, ursprünglich braun, poliert, durch Brand sekundär beschädigt (graue Flecken mit rauher Oberfläche), ergänzt; H. 16,3 cm, Mdm. 14,1 cm, gr. Br. 19,2 cm, Bdm. 7,2 cm. Inv. Nr. 25.216. (Abb. 1: 2, Abb. 2)

2. Größere Menge Bruchstücke eines Doppelkonus mit scharfem Umbruch und geschweiftem Oberteil; wenig feiner, sandgemagerter Ton, außen dunkelbraun, poliert, innen dunkelbraun bis schwarz mit Graphitierungsspuren; Mdm. ca. 22 cm, gr. Br. ca. 30 cm. Inv. Nr. 25.218. (Abb. 1: 4)

3. Schale mit geknickter Wand, geschweiftem Hals und abgerundetem Unterteil mit ringförmig abgesetztem, eingewölbtem Boden; ziemlich feiner Ton mit starker Sandmagerung, braun bis schwarz mit Graphitierungsspuren, durch Brand sekundär beschädigt, ergänzt; H. 8,4 cm, Mdm. 20,5 cm, Bdm. 5,4 cm. Inv. Nr. 26.217. (Abb. 1: 1)

1 Für die Überlassung der Funde zum Publizieren möchte ich an dieser Stelle Herrn W. Hofrat Dr. A. J. Ohrenberger herzlichst danken.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

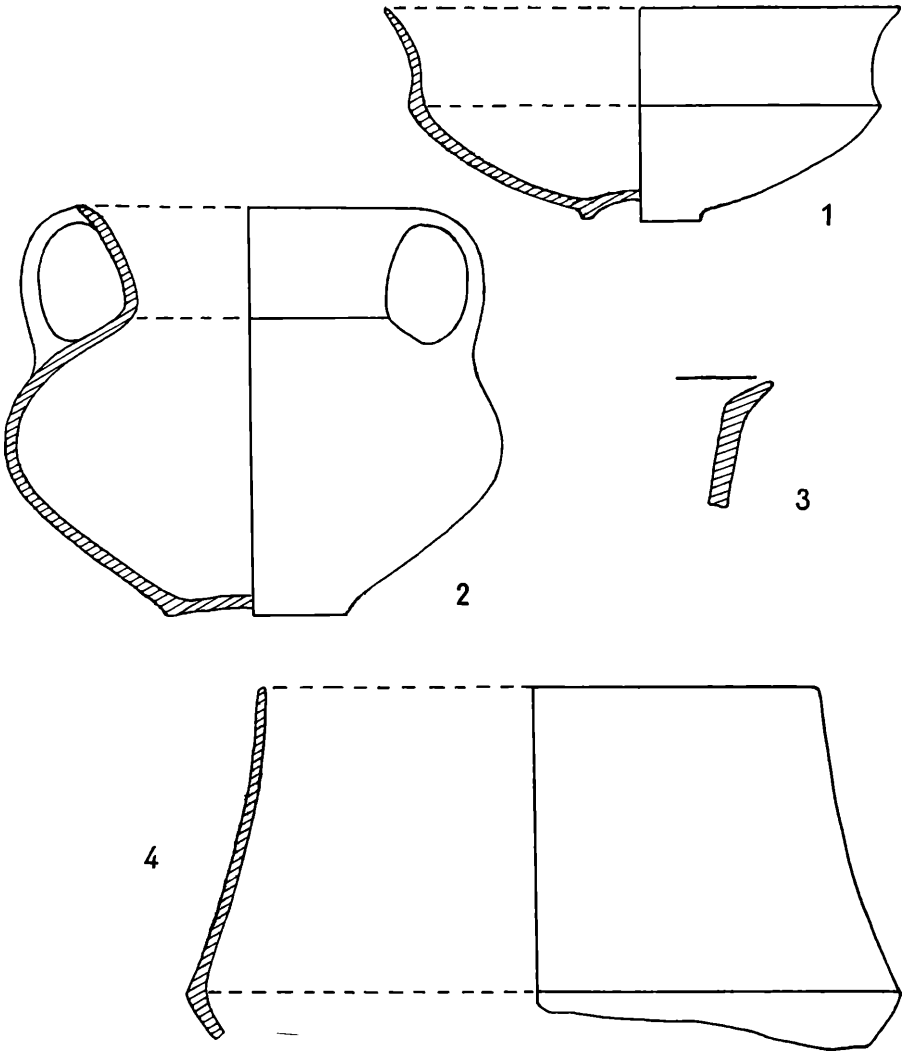

Abb. 1. Eisenstadt, Brandgrab: 1 — Gef. 3; 2 — Gef. 1; 3 — Gef. 4; 4 — Gef. 2. M = 1 : 3.

4. Etliche Bruchstücke eines großen Gefäßes mit trichterförmigem Hals und ausgewölbtem, einmal gekantetem Mundsaum; ziemlich grober, sandgemagerter Ton, hellbraun mit dunkelgrauen Flecken, poliert, durch Brand sekundär beschädigt. Inv. Nr. 26.200. (Abb. 1: 3)

5. Einige Bruchstücke und Unterteil eines großen topfartigen Gefäßes mit geschweiftem Hals und verstärktem Mundsaum; grober Ton mit starker Sand-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

magerung, braun mit grauen Flecken, Oberfläche geglättet, durch Brand sekundär beschädigt; erh. H. 15,3 cm, gr. Br. ca. 29 cm, Bdm. 12,8 cm. Inv. Nr. 25.219.

6. Zwei Bruchstücke eines kleineren Henkelgefäßes mit geschweiftem Hals; ziemlich feiner, sandgemagerter Ton, Oberfläche geglättet, braungrau. Inv. Nr. 25.221.

C. Auswertung.

Das Brandgrab von Eisenstadt ist dem mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreis zuzuschreiben[2]. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es zur urnenfelderzeitlichen Siedlung gehört, die im Jahre 1941 vor dem Landhausgebäude entdeckt wurde[3]; diese zwei Fundstellen sind nur ungefähr 300 m voneinander entfernt.

Auf dem Gebiet der Bestattungssitten kann uns das Eisenstädter Grab wegen der oben beschriebenen Fundumstände nicht viel Neues bringen. Wir müssen uns nur mit der Feststellung zufrieden geben, daß es die Zahl der Gräber mit Steinsetzung, die für das Burgenland typisch sind[4], vergrößert.

Umso interessanter ist die Keramik unseres Grabes. Die Bruchstücke des Doppelkonus (Gefäß Nr. 2, Abb. 1: 4) lassen erkennen, daß es sich um ein scharf profiliertes Gefäß mit geschweiftem Oberteil handelt. Die Doppelkonusse des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises — für seine ältere Phase, d. h. für die Phase Velatice-Baierdorf kennzeichnend — können im Gegensatz zur Lausitzer Kultur, in welcher viele der Forscher die Herkunft dieser Gefäßform suchen, kaum als ein feineres chronologisches Kriterium dienen; nach J. Říhovský zeigen sie im erwähnten Rahmen nur geringe Entwicklungstendenzen[5]. Wenn wir uns mit dieser allgemeinen Konstatierung nicht zufriedenstellen sollten und nach Parallelen für unser Gefäß suchen würden, müßten wir tatsächlich diese Feststellung bestätigen: Die scharf profilierten Doppelkonusse mit geschweiftem Oberteil kommen nicht nur in der Blütezeit der Velatice-Baierdorfer

---

2 In diesem Artikel bedienen wir uns der von J. Říhovský neuerlich ausgearbeiteten Terminologie; siehe z. B. Říhovský, J., Die Anfänge der jüngeren (Podoler) Phase des mitteldonauländischen Kreises der Urnenfelderkultur, Pam. arch. XVII, 1966, 530 ff; derselbe, Die ältere (Velaticer) Phase des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises in Mähren, Annonces de la Société Tchécoslovaque d' Archéologie IX, 1967, 29 ff.

3 Pittioni, R., Eine Grubenwohnung der Urnenfelderkultur in Eisenstadt, Unsere Heimat XVII, 1946, Heft 1, 29.

4 Großhöflein-Föllik, Grab II: Pittioni, R., Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau (weiter nur: Beiträge), Wien 1941, 60 ff. Illmitz: Willvonseder, K., Das Steinkistengrab der älteren Urnenfelderzeit von Illmitz im Burgenland, WPZ XXV, 1938, 110 ff. Loretto: Berg, F., Ein Steinkistengrab der älteren Urnenfelderkultur aus Siegendorf, pol. Bez. Eisenstadt, Bgld. Heimatblätter 16, 1954, 4. Oggau, Grab I: Pittioni, R., Beiträge, 63 ff. Pöttsching: Foltiny, St., Ein Grabfund der Urnenfelderzeit aus Pöttsching im Burgenland, AA 40, 1966, 67, 70. Siegendorf: Berg, F., Bgld. Heimatblätter 16, 1954, 1 ff.

5 Říhovský, J., Das Brandgrab I von Velatice und seine Position in der Entwicklung der Velatice-Kultur, Pam. arch. XLIX, 1958, 78, 80.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

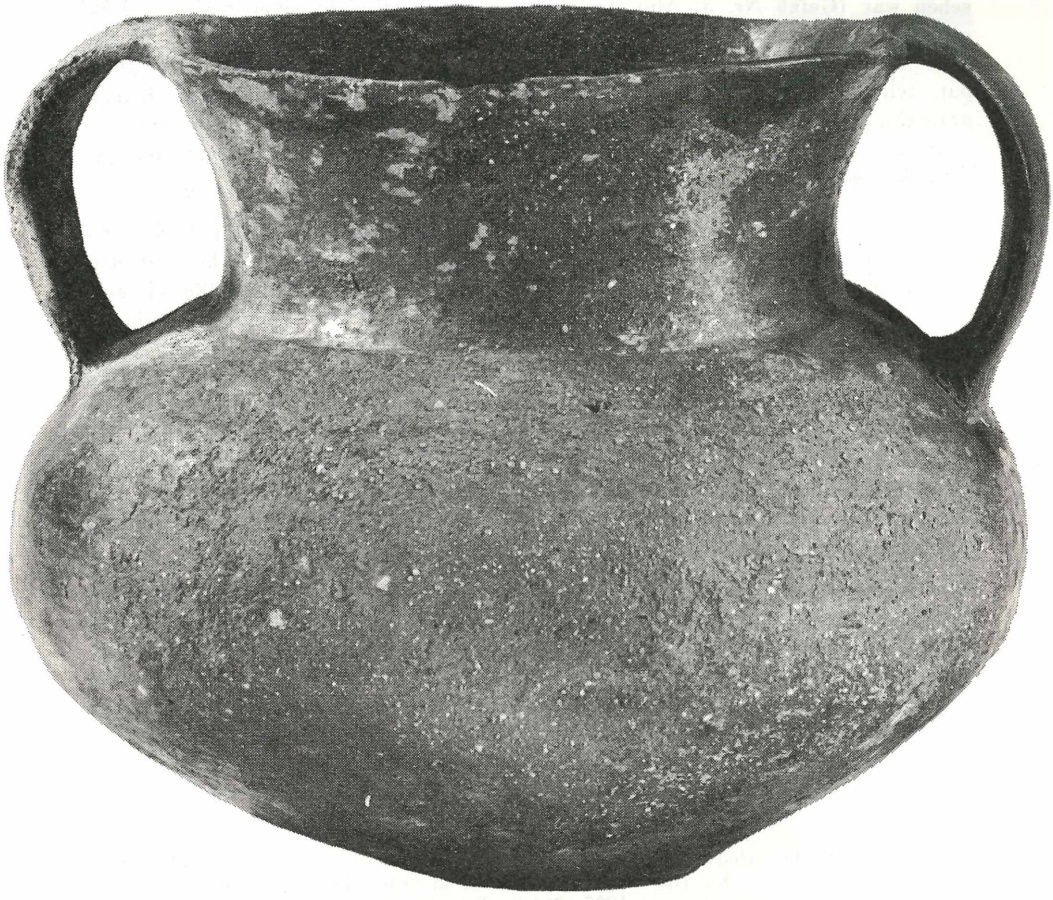

Abb. 2. Eisenstadt, Brandgrab: Amphora (Gef. 2).

Phase, d. h. in den Stufen BzD und HaA nach Reinecke vor[6], sie erscheinen sogar schon im Inventar des Hügelgräber-Velaticer-Übergangshorizontes in Südmähren[7].

Bei der scharf geknickten Schale mit geschweiftem Hals und ringförmig abgesetztem Boden, die ursprünglich wahrscheinlich mit einem Bandhenkel ver-

6 Pittioni, R., Urgeschichte des österreichischen Raumes (weiter nur: Urgeschichte), Wien 1954, Abb. 283; Říhovský, J., Zur Erkenntnis der älteren Phase der donauländischen Urnenfelderkultur — der Velaticer Kultur, Sborník ČSSA 3, Brno 1963, Abb. 9: 14; Abb. 10: B 8; Abb. 18: C 9; Szombathy, J., Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich, RGF 3, 1929, Taf. 15: 3; Taf. 16: 9 u. w.; Paulík, J., Das Velatice-Baierdorfer Hügelgrab in Očkov, Slov. arch. X-1, 1962, Abb. 14: 4; Abb. 18: 2.

7 Říhovský, J., Sborník ČSSA 3, 1963, 63, 66, 68, Abb. 1: A 4; Abb. 7: A 10, Abb. 8: E 13, 18. Das entscheidende Wort in der Frage der Entwicklung der Doppelkonusse bringt wahrscheinlich die Auswertung des Gräberfeldes von Leithaprodersdorf — Loretto, welches eine große Zahl dieser Gefäße lieferte.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

sehen war (Gefäß Nr. 3, Abb. 1: 1), sind wir in Hinsicht einer zeitlichen Eingliederung unserer Funde nicht in eine viel glücklichere Lage versetzt. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß dieser Gefäßtyp hügelgräberzeitliche Vorbilder hat, sein Auftreten läßt sich jedoch von der späten mitteldanubischen Hügelgräberkultur[8] über den Hügelgräber-Velaticer-Übergangshorizont, wie wir ihn z. B. aus der befestigten Siedlung von Blučina in Südmähren kennen[9], bis zur entwickelten Velatice-Baierdorfer Phase[10] verfolgen.

Das Gefäß mit trichterförmigem Hals und ausgewölbtem, einmal gekantetem Mundsaum, im Eisenstädter Grab nur durch etliche Bruchstücke vertreten (Gefäß Nr. 4, Abb. 1: 3), gehört in die Familie der Zylinderhalsgefäße mit ausgewölbtem Mundsaum, die zu den typischesten Formen der Velatice-Baierdorfer Phase zählen[11]. Auch wenn man vielleicht von einer typologischen Reihe mit streng hintereinanderfolgenden Gefäßtypen nicht sprechen kann, macht sich hier ein Entwicklungstrend von Gefäßen mit trichterförmigem und zylindrischem Hals zu Gefäßen mit konischem Hals bemerkbar. So z. B. sind für die Keramik der Vor-Čaka- und Čaka-Kultur (unseres Erachtens Čaka-Gruppe) in der Südwestslowakei trichterförmige Hälse kennzeichnend[12]; ebenso ist in Mähren bei den ältesten Zylinderhalsgefäßen der Velatice-Baierdorfer Phase ein trichterförmig geöffneter Hals typisch[13].

Mit Bruchstücken des topfartigen Gefäßes (Gefäß Nr. 5) und des kleineren Henkelgefäßes (Gefäß Nr. 6) beschäftigen wir uns nicht näher, da es sich um ein unvollständiges, weniger aussagekräftiges Material handelt.

Der interessanteste Bestandteil des Eisenstädter Grabes ist die bauchige Amphora mit trichterförmigem Hals und zwei breiten Bandhenkeln (Gefäß Nr. 1, Abb. 1: 2, Abb. 2). Im Formengut des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises tritt sie relativ selten auf. Aus dem österreichischen Gebiet dieses Kultur-

---

8 Siehe z. B. die scharf profilierten Schalen aus dem Gefäßdepot in Maisbirbaum: Willvonseder, K., Die mittlere Bronzezeit in Österreich (weiter nur: Die mittlere Bronzezeit), Wien-Leipzig 1937, 264 ff, Taf. 20: 2, 4.

9 Říhovský, J., Die Anfänge der Velaticer Kultur in Mähren, Slov. arch. IX, 1961, Abb. 22: 1; Abb. 23: 2 u. w.

10 Einige Beispiele: Patek, E., Die Urnenfelderkultur in Transdanubien (weiter nur: Die Urnenfelderkultur), Budapest 1968, Taf. LIX: 10, 12; Pittioni, R., Beiträge, Taf. XII: 13; Říhovský, J., Sborník ČSSA 3, 1963, Abb. 10: 7; Willvonseder, K., WPZ XXV, 1938, Abb. 5: 4, 5.

11 Müller-Karpe, H., Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen (weiter nur: Beiträge), RGF 29, 1959, Taf. 124: B 7; Paulík, J., Slov. arch. X-1, 1962, Taf. V: 7; Pittioni, R., Beiträge, Taf. XII: 11; Říhovský, J., Sborník ČSSA 3, 1963, Abb. 11: A 4 u. w.

12 Točík, A., Paulík, J., Die Ausgrabung eines Grabhügels in Čaka in den Jahren 1950—51, Slov. arch. VII-1, 1960, Abb. 28: 1 u. w.; Paulík, J., Zur Problematik der Čaka-Kultur im Karpatenbecken, Slov. arch. XI-2, 1963, 283, 284, 289, 290, Abb. 7: 1, 3; Abb. 12: 1, 2 u. w.

13 Říhovský, J., Pam. arch. XLIX, 1958, 82 ff. Siehe z. B. das Gefäß mit leicht trichterförmig geöffnetem Hals aus dem Depot IV von Blučina: Říhovský, J., Slov. arch. IX, 1961, 138, Abb. 18: 1.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

kreises (Niederösterreich und Burgenland) sind uns drei Gefäße von diesem Typus bekannt; alle drei Exemplare stammen aus dem Gräberfeld von Gemeinlebarn (N.Ö.). Die erste der Gemeinlebarner Amphoren ist mit unserem Gefäß fast identisch[14], leider aber ist der Grabzusammenhang in diesem Falle nicht bekannt. Die zweite Amphora von Gemeinlebarn steht dem Eisenstädter Gefäß tektonisch auch sehr nahe, ist aber mit breiten, senkrechten Rillen verziert. Im Grab 4 war sie durch Keramik begleitet[15], die unmittelbar an die Formen der mitteldanubischen Hügelgräberkultur anknüpft und uns ermöglicht, dieses Grab als eines der ältesten Gräber der Velatice-Baierdorfer Phase anzusehen. Im Falle der dritten Gemeinlebarner Amphora, die mit vier waagrechten Rillen unter dem Hals und mit senkrechten Rillen auf dem Oberteil der Auswölbung verziert ist und durch diese Verzierung der Eisenstädter Amphora ziemlich entfernt ist[16], sind wenige Anhaltspunkte für eine genauere Zeitbestimmung vorhanden; die begleitende Bronzenadel mit geripptem, oben etwas abgeflachtem Kugelkopf[17] tritt jedenfalls auf dem Gräberfeld von Leithaprodersdorf-Loretto mit einem umgekehrt herzförmigen, durchbrochenem Nadelschützer mit langer Tülle zusammen auf[18], was bedeutet, daß mit dem Erscheinen dieser Gefäßform schon in der Stufe BzD gerechnet werden muß.

Aus Mähren kennen wir keine Analogien für unsere Amphora[19]. Die slowakischen Funde bearbeitete J. Paulík. Eine niedrige, mehr schüsselförmige, mit schrägen Rillen verzierte Amphora aus dem Brandgrab II vom Hügelgrab in Čaka, die den rillenverzierten Gemeinlebarner Amphoren ziemlich nahesteht, wurde von ihm in die Stufen BzD—HaA1 datiert[20]. Zwei weitere Exemplare stammen aus dem reichen Hügelgrab in Očkov. Eines von ihnen ähnelt dem erwähnten Gefäß von Čaka[21], das andere ist höher und seine Henkel sind durch unechte Tordierung verziert[22]; alle beiden Amphoren gehören in die Stufe HaA1[23].

Ziemlich viele Amphoren in verschiedener Ausführung sind aus dem südlichen Transdanubien bekannt, leider aber handelt es sich meistens um Streufunde.

---

14 Szombathy, J., RGF 3, 1929, 11, Taf. 2: 18.

15 Ebenda, 47, 48, Taf. 17: 1—9.

16 Ebenda, 50, 51, Taf. 17: 14.

17 Ebenda, Taf. 17: 10.

18 Leithaprodersdorf — Loretto, Fst. 2. Für diese Information bin ich Herrn W. Hofrat Dr. A. J. Ohrenberger mit bestem Dank verpflichtet.

19 Das von J. Paulík erwähnte Gefäß von Mostkovice (Paulík, J., Slov. arch. X-1, 1962, 48, Abb. 33: 7) ist zwar den schüsselförmigen Amphoren von Čaka und Očkov verwandt, meiner Meinung nach ist es jedoch eher als eine Schüsselform zu werten.

20 Paulík, J., Slov. arch. X-1, 1962, 47, 48, Abb. 33: 1; dazu siehe auch Točík, A., Paulík, J., Slov. arch. VII-1, 1960, Taf. VI: 5, 5a; Abb. 24: 6.

21 Paulík, J., Slov. arch. X-1, 1962, 47, 48, Taf. V: 8.

22 Ebenda, Abb. 14: 1; Abb. 17: 4.

23 Ebenda, 64.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

E. Patek datierte sie alle in die Stufe HaB nach Reinecke[24]; ihrer Meinung nach erscheinen die Amphoren in dieser Stufe ohne lokale Vorlagen[25]. Es scheint uns jedoch nicht ganz ausgeschlossen zu sein, daß einige der transdanubischen Funde älter zu datieren sind, wenn auch die Autorin grundsätzlich sicher richtig die geographischen und chronologischen Beziehungen dieser Keramik zu den südlichen Gebieten in der HaB-Stufe aufzeigte[26]. So schließt z. B. der Gesamtcharakter der Funde von Lengyel nicht die Möglichkeit einer Datierung der kleinen Amphoren in die ältere Urnenfelderzeit aus[27]. Die schon längst bekannten Funde aus Niederösterreich und der Slowakei genauso wie der Neufund aus dem Burgenland deuten an, daß im Rahmen des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises mit einem Hiatus im Auftreten der Amphoren kaum zu rechnen ist und gleichzeitig beweisen sie, daß dieser Gefäßtyp auch außerhalb Transdanubiens vorkommt[28].

In der Frage der Herkunft der Amphoren in der Urnenfelderkultur Transdanubiens vertritt E. Patek die Meinung, daß diese auf der Balkanhalbinsel zu suchen ist[29]. J. Paulík setzt dagegen — im Falle der slowakischen Funde — eine mitteldonauländische Abstammung dieses Gefäßtyps voraus; der Autor weist zwar auf Parallelen in Mittelitalien hin, er betont aber, daß diese ihrer späteren Zeitstellung halber als Derivate mitteldonauländischer Formen anzusehen sind[30]. An diese Meinung knüpfte J. Bouzek an; er zeigte die Ähnlichkeit der Amphoren von Čaka und Očkov mit makedonischer sogenannter „Lausitz-Ware" auf und ließ die Möglichkeit einer Beeinflussung dieses Gebietes aus dem westlichen Teil des Karpatenbeckens offen[31].

Auch wenn das Erscheinen der Amphoren auf dem Gebiet Mitteleuropas zweifellos als ein Zeichen der Beziehungen mit dem Süden bzw. Südosten zu betrachten ist[32], sind wir dennoch der Meinung, daß dieser Gefäßtyp im Formengut des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises nicht einer direkten Beeinflussung aus dem Süden bzw. Südosten entspricht, sondern daß er eine Weiter-

---

24 Patek, E., Die Urnenfelderkultur, 98, 99.

25 Ebenda, 98.

26 Ebenda, 98.

27 Ebenda, Taf. LXXV: 13, 14. Ähnliche Formen sind hier in den Stufen BzC und BzD nach Reinecke im Karpatenbecken (Karpatenländische Hügelgräberkultur, Pilinyer Kultur, Berkesz-Demeczer Gruppe u. a.) weitverbreitet; siehe teilweise zusammengefaßt bei Kemenczei, T., Die Zagyvapálfalva-Gruppe der Pilinyer Kultur, AAASH XIX, 1967, 272.

28 Vergleiche Patek, E., Die Urnenfelderkultur, 98.

29 Ebenda, 98.

30 Paulík, J., Slov. arch. X-1, 1962, 48.

31 Bouzek, J., Bemerkungen zur slowakischen Bronzezeit, Musaica XVI (V), 1965, 6—8, Taf. I.

32 Garašanin, M., Zu den zweihenkeligen Gefäßen der südosteuropäischen Bronzezeit, Rad Vojvodjanskich Muzeja 5, 1956, 5—13; Müller-Karpe, H., Beiträge, 121; Točík, A., Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé, Študijné zvesti AÚSAV 12, 1964, 217 u. w.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

entwicklung einer längst aus diesen Gebieten übernommenen Form darstellt. Wir denken dabei vor allem an die burgenländischen, niederösterreichischen, mährischen und slowakischen Funde. Im Inventar der mitteldanubischen Hügelgräberkultur, die als Substrat bei der Entstehung der Velatice-Baierdorfer Phase des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises diente, ist nämlich diese Keramikform relativ häufig vertreten; in dieser Kultur können wir Vorbilder genauso für die höheren Amphorenformen wie für die schüsselförmigen Amphoren finden. Als Beispiele der ersten Gefäßgruppe können die Amphoren aus Buková[33], Nitra[34] und weiter amphorenartige Töpfe aus dem Gefäßdepot von Zohor[35] (alles Slowakei) genannt werden; nach A. Točík knüpfen diese Gefäße an ähnliche Formen der klassischen und späten Phase der Madarovce-Kultur an[36]. Die zahlreichen Amphoren der mitteldonauländischen Hügelgräberkultur aus Mähren ordnete V. Hrubý in seinem umfangreichen, leider aber unpublizierten Werk über die Hügelgräberkultur Mährens in seine mittlere Stufe dieser Kultur ein[37]. Als Vorbilder für die zweite Gruppe unserer Gefäße, d. h. für die schüsselförmigen Amphoren, können die Exemplare vom Maisbirbaumer Gefäßdepot (Niederösterreich)[38], von Veselé (Slowakei)[39] und Viničné Šumice (Mähren)[40] erwähnt werden.

Zusammenfassend können wir konstatieren, daß das Brandgrab von Eisenstadt der Velatice-Baierdorfer Phase des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises angehört; mit Ausnahme der Amphora ist sein Inventar für diese Kulturphase typisch, die meisten Formen sind im gegebenen Rahmen ziemlich langlebig oder chronologisch näher unbestimmbar. Die Amphora erscheint in diesem Milieu als eine seltene, aber keinesfalls fremde Form. Gute Parallelstücke in den in die BzD-HaA1-Stufen datierten Amphoren von Gemeinlebarn, Čaka und Očkov besitzend, ist sie typologisch als Anfangsglied der Entwicklungsreihe dieser Gefäße im Rahmen des mitteldonauländischen Urnenfelderkulturkreises anzusehen, welches eng an die hügelgräberzeitlichen Vorbilder anknüpft. Ihre Datierung — und dadurch die Datierung des ganzen Grabverbandes — in die BzD-Stufe wird durch das Gefäß mit trichterförmigem Hals und ausgewölbtem Mundsaum (Gefäß Nr. 4) unterstützt.

---

33 Točík, A., Študijné zvesti AÚSAV 12, 1964, Anm. 142.

34 Budinský-Krička, V., Slovensko v dobe bronzovej a halštatskej (Die Slowakei in der Bronzezeit und Hallstattzeit), Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, Taf. XIVa: 1.

35 Eisner, J., Ein Warenlager eines Töpfers aus der mittleren Bronzezeit im slowakischen Marchgebiete, WPZ 27, 1940, Abb. 1: 8; Abb. 3: 1, 2; Abb. 4.

36 Točík, A., Študijné zvesti AÚSAV 12, 1964, 217.

37 Hrubý, V., Středodunajské lidstvo mohylové a jeho kultura na Moravě (Mitteldanubisches Hügelgräbervolk und seine Kultur in Mähren), Dissertation, Brno 1950, 131.

38 Willvonseder, K., Die mittlere Bronzezeit, 366, Taf. 17: 2.

39 Točík, A., Befestigte bronzezeitliche Ansiedlung in Veselé, Bratislava 1964, Taf. LXIII: 14.

40 Hrubý, V., Constructions réligieuses du peuple des tumuli du danube moyen en Moravie, Pam. arch. XLIX, 1958, Abb. 2: 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Benkovsky-Pivovarová Zoja

Artikel/Article: Ein urnenfelderzeitliches Grab aus Eisenstadt 56-63